

## E d i t o r i a l

Kaum kommt man in dieser Woche in die Innenstadt, da kommen einem herrliche Gerüche und wohlklingende Geräusche entgegen. Genau, ihr habt richtig geraten: der Weihnachtsmarkt hat seine Pforten geöffnet und stimmt uns mit Glühwein und so mancher anderen Kleinigkeit auf das Weihnachtsfest ein. Wir wollen am Jahresende noch einmal kurz aber präzise über das berichten, was in den letzten Wochen geschehen ist und noch auf uns zukommt.

Die Urabstimmung hat in einem knappen Endspurt das Quorum nicht erreichen können. Aber auch die Änderungen im NHG und die Sorgen um die Lehrevaluation wollen wir euch näher bringen. Von uns aus schon mal Frohe Weihnachten und allen einen guten Rutsch.

Jan-Frederik Lücke

### AUS DEM INHALT

**Evaluation – Eine unendliche Geschichte**

Seite 3

**500.000 Bücher in der Reinigung**

Seite 5

**Geld für mehr Plätze**

Seite 6

# DU HAST ENTSCHIEDEN!

## URABSTIMMUNG ZUM STUDIENGEBÜHRENBOYKOTT ERREICHT DAS QUORUM NICHT

von Andre Dorenbusch

Vergangene Woche hat die Studierendenschaft eine Urabstimmung durchgeführt. Es ging um die Frage, ob zum Sommersemester 2007 ein Treuhandkonto zum Zwecke der Verweigerung der auf uns zukommenden Studienbeiträge von 500 Euro je Semester eingerichtet werden sollte. Damit verbunden war die Frage nach der jeweils persönlichen Bereitschaft zur Beteiligung an einer solchen Boykott-Aktion. Gemäß allen geltenden Ordnungen ist für das Zustandekommen eines Urabstimmungsbeschlusses die Zustimmung von mindestens 15 Prozent aller Abstimmungsberechtigten bei gleichzeitigem Übergewicht der Ja-Stimmen gegenüber den Nein-Stimmen erforderlich.

Das Ergebnis in nackten Zahlen (vorläufiges amtliches Endergebnis): Abstimmungsrechtlich waren 23.673 Studierende und

zent. Mit ‚Nein‘ haben gestimmt 919 Studierende oder 22,7 Prozent. Mit ‚Ja‘ haben gestimmt 3.132 Studierende oder 77,3 Prozent der Abstimmenden. Das wiederum entspricht 13,2 Prozent der Abstimmungsberechtigten. Das erforderliche Quorum von 15 Prozent oder 3.551 Studierenden konnte damit nicht erreicht werden. Ein Urabstimmungsbeschluss ist nicht zustande gekommen; die Studierendenschaft hat sich mit

diesem Ergebnis also nicht für die Einrichtung eines Treuhandkontos ausgesprochen.

Wie ist dieses Ergebnis nun zu deuten? Die letzte unabhängig von Uni-Wahlen durchgeführte Urabstimmung fand im Sommersemester 2004 statt. Damals ging es um die erstmalige Einführung von Bus- und Bahnsemestertickets. Bei einer Abstimmungsbeteiligung von etwa 37 Prozent wurde das eine abgelehnt, das andere aber

angenommen und bis heute zweimal bestätigt. Es ist also zunächst einmal festzuhalten, dass der Mobilisierungsgrad

### Studienbeitragsboykott hat in Göttingen kaum Chancen

unter den Abstimmungsberechtigten vor zwei Jahren doppelt so hoch war, obwohl sowohl durch den Allgemeinen Studierenden-ausschuss (AStA) als offizielle

### Abstimmungsbeteiligung von 17,36 Prozent

Promotionsstudierende. Davon haben 4.109 einen Stimmzettel in eine der aufgestellten Urnen geworfen. Bei 58 ungültigen Stimmen lag die Abstimmungsbeteiligung also bei 17,36 Pro-

## Ammoniak löst Feuerwehrereinsatz aus

Austretendes Ammoniak hat am Mittwoch, den 22.11.2006, einen größeren Feuerwehreinsetz hinter der Zentralmensa ausgelöst. Während der Wartungsarbeiten an einem Wärmetauscher der Kühlanlage des Blauen Turms und der Zentralmensa hatten Angestellte der Wartungsfirma einen stechenden Geruch wahrgenommen. Sie unterrichteten den Uni-Sicherheitsdienst. Die Feuerwehr rückte mit dem Chemie- und Dekontaminationszug an. Feuerwehrleute in Vollschutzanzügen gingen mit Messgeräten in das Gebäude.

Nach etwa einer Stunde gab



die Feuerwehr Entwarnung für die Uni und die umliegenden Gebäude, die vorsorglich gebeten wurden, Fenster und Türen

geschlossen zu halten. Das Gas hatte sich bereits verflüchtigt und war nicht in größerer Menge ausgetreten.

Stelle, als auch durch andere Gruppen und Aktive damals deutlich weniger Mühe in die öffentliche Darstellung durch Plakatwerbung, Infoveranstaltungen oder sonstige Aktionen investiert wurde. Wer also dem AStA oder engagierten Gruppen über das Ergebnis enttäuscht nun vorwerfen wollte, dass unter den Studierenden nicht hinreichend für die Teilnahme an der Urabstimmung geworben worden sei, ist damit ganz eindeutig widerlegt. Vielmehr muss festgestellt werden, dass die Sachfrage nach dem Treuhandkonto offenbar nur für relativ wenige Studierende Motiv genug war, an der Urabstimmung teilzunehmen.

Nun hatte das Studierendenparlament aber die Durchführung der Urabstimmung bei nur vier Nein-Stimmen explizit auch deshalb beschlossen, um aus dem Ergebnis die Chancen für das Gelingen eines möglichen Studienbeitragsboykotts zumindest erahnen zu können. Nur zu diesem Zwecke war es zum zweiten Teil der Urabstimmungsfrage zur persönlichen Motivation gekommen, der einige vielleicht irritiert hat. Verwirrung mag auch

zur Exmatrikulation bestehe, da es ja das verwaltungsmäßige Widerspruchsverfahren gebe; nun ist dieses aber leider bereits vor längerer Zeit im Zuge der Bemühungen zum Bürokratieabbau abgeschafft worden.

Es war und ist ja nun aber davon auszugehen, dass die Hemmschwelle zur Teilnahme an einer geheimen Abstimmung und ohne Rechtsfolgen für die eigene Person deutlich geringer sei, als es dann in einem zweiten Schritt das Ausfüllen eines Überweisungsträgers an ein Treuhandkonto und damit die ganz konkrete Boykotthandlung mit expliziten Risiken für die persönliche Lebensplanung wäre. Das ist insbesondere in diesem Fall besonders relevant, da ja das fiktiv erforderliche Beteiligungsquorum für eine erfolgreiche Treuhandkonto-Ak-

### **Direkt gescheiterter Boykott wäre wie Wasser auf die Mühlen der Landesregierung**

tion das Urabstimmungsquorum noch einmal weit übersteigt (mindestens 25 gegenüber 15 Pro-

Stück weit verundeutlicht wurde. (Einige Gruppen und Aktive hatten freilich auch zu solchem nur bedingt sachdienlichen Stimmverhalten aufgerufen.) Es kann insofern nunmehr als sicher gelten, dass sich in Göttingen nicht hinreichend viele Studierende am Boykott beteiligen würden, und dass eine schlecht laufende Treuhandkonto-Aktion damit nur Wasser auf die Mühlen der Landesregierung wäre.

Daraus wird ein findiger Politiker, nicht zuletzt Wissenschaftsminister Stratmann, sicherlich schnell erschließen und öffentlich bekanntgeben, dass die Studierenden demnach wohl doch ‚für Studiengebühren‘ seien. Doch das freilich gilt heute noch genauso wenig wie Anfang letzter Woche. Die Studierenden haben lediglich das Signal gegeben, dass sie einen mit hohen persönlichen Risiken verbundenen Boykott derzeit nicht durchführen wollen. Politisch viel mehr als dies aus dem Abstimmungsergebnis abzulesen, wäre wiederum unseriös und entspräche auch nicht der Intention der Urabstimmungsfrage.

Die Folgen der Einführung von Studiengebühren sind jetzt schon absehbar. Die Studierenden-

### **Studierendenfreundliche Reformen heute nötiger denn je**

zahlen in der Bundesrepublik sinken. Angestrebt sind zumindest 40 Prozent eines Altersjahrgangs; ein Geweinwesen, das sich selbst ‚Wissengesellschaft‘ nennt, ist darauf im Prinzip auch angewiesen. Nachdem 2003 bereits einmal 38,9 Prozent erreicht waren, nehmen aber heute nach erst in der letzten Woche veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes nur noch gut 35 Prozent ein Hochschulstudium auf. Die Hochschulrektorenkonferenz – als ‚Stimme der Hochschulen‘ selbstverständlich Befürworterin von Studiengebühren – führt dies auf die zunehmende Zahl zulassungsbeschränkter Studiengänge zurück. Aber ist es wirklich realistisch, dass fast vier Prozent eines Jahrgangs gar kein Studium aufnehmen, weil

sie ihren Wunschstudienplatz nicht erhalten?!! Zufällig kam die Debatte um Einführung von Studiengebühren gerade um 2003 richtig ins Rollen – und hat selbstverständlich für zum Teil ganz wesentliche Verunsicherung gesorgt. Die seit Jahren überfällige Bafög-Reform – die entsprechenden Berichte der Bundesregierung hatten schon 2003 und 2005 klar herausgestellt, dass die Fördersummen inzwischen unangemessen niedrig seien – tut das ihrige; und hinzu kommt noch die Herabsenkung des Bezugsalters für Kindergeld von 27 auf 25 Jahre (der Wadenbeißer hatte jeweils berichtet). In Göttingen freilich haben wir in diesem Wintersemester – die Erstsemester sind ja erstmals studienbeitragspflichtig – keine Einbrüche der Studierendenzahl erlebt. Das aber schulden wir vielleicht wirklich vor allem den weiträumigen Zulassungsbeschränkungen, so dass das böse Erwachen im Sommer, wenn nun wirklich alle zahlen müssen, noch folgen kann.

Die Politik hat sich also in den letzten Jahren alle Mühe gegeben, Signale zu setzen, die von der Aufnahme eines Studiums eher abschrecken. Nebenbei hat sie, insbesondere in den berühmten Sonntagsreden, das genaue Gegenteil als ihr Ziel formuliert. Offenkundig ist die Bildungspolitik an einem Stand angekommen, der ein zügiges Gegensteuern geradezu notwendig macht, will man die Gesellschaft zukunftsfähig erhalten.

Die Studierenden sind jedenfalls die letzten, denen Studiengebühren tatsächlich zu Gute kommen, könnten doch Verbesserungen in der Lehre auch aus staatlicher Förderung bestritten werden, wenn die Politik sich entscheiden würde, die Ausgaben im Bildungsbereich näher an den OECD-Schnitt heran oder gar darüber hinaus zu führen. Ein wohlbekanntes Argument der Studiengebührenbefürworter jedenfalls ist bereits jetzt gefallen, nämlich der Vergleich der ganz großen mit den ganz kleinen: Auch die CDU strebt seit ziemlich genau einer Woche im Grundsatz die Beitragsfreiheit im Kindergarten an.

## **Vorläufiges amtliches Endergebnis**

### **Wahlbeteiligung**

Von 23.673 Wahlberechtigten haben 4.109 ihre Stimme abgegeben. Dies entspricht einer Beteiligung von 17,4 %. Davon ungültig sind 58 Stimmen.

### **Ja-Stimmen**

3.132 (77,3 % aller gültigen abgegebenen Stimmen und 13,2 % aller Wahlberechtigten)

### **Nein-Stimmen**

919 (22,7 % aller gültigen abgegebenen Stimmen und 3,9 % aller Wahlberechtigten)

### **Quorum**

Laut Urabstimmungsordnung müssen mindestens 15 % aller Wahlberechtigten mit „Ja“ stimmen, damit das Quorum erfüllt wird. Dies entspricht 3.551 Stimmen. Außerdem müssen von allen abgegebenen Stimmen mehr als die Hälfte Ja-Stimmen sein.

ausgelöst haben, dass teilweise widersprüchliche Informationen zu möglichen Folgen der Teilnahme verbreitet worden waren. So war auf einigen Flugblättern zu lesen gewesen, dass für einzelne Studierende praktisch kein Risiko

zent). Hinzu kommt, dass nicht wenige Abstimmungsberechtigte persönlich erklärt haben, zwar mit ‚Ja‘ gestimmt zu haben, aber bestimmt nicht an der Aktion teilnehmen zu wollen, wodurch das Ergebnis noch einmal ein

# EVALUATION – EINE UNENDLICHE GESCHICHTE?! Studentische Lehrveranstaltungsbewertung immer noch ein ‚krankes Kind‘

von Andre Dorenbusch

Der Titel legt es nahe – nicht zum ersten Mal berichtet der Wadenbeißer über die Entwicklungen zur Einführung einer Lehrveranstaltungsevaluation durch Studierende an unserer Universität.

Die Vorgeschichte ist lang: Im Jahr 2002 hatte es die letzte große Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) gegeben. Damit war eine regelmäßige Lehrveranstaltungsevaluation durch Studierende Gesetz – jedes Semester. Doch die Universität musste zunächst eine Ordnung verabschieden, die Verfahren und Datenschutzbestimmungen regelt. Eine Arbeitsgruppe wurde gebildet und tagte drei Jahre lang. Im Frühjahr dieses Jahres wurde die Evaluationsordnung dann endlich beschlossen, und sah schon nicht mehr zwingend semesterweise, sondern nur noch zweijährige Evaluationen vor, wie es ein kursierender Entwurf für die neuerliche Änderung des NHG vorsah – doch wer dachte, dass nun alles ganz schnell gehen würde, sah sich getäuscht.

Die Fragebögen, soweit sie für die gesamte Universität identisch seien, taugten inhaltlich nichts, hagelte es als Vorwurf aus allen Ecken der Universität. Und das Online-Fragebogensystem schien auch nach inzwischen

drei Testläufen nicht ordentlich zu arbeiten. Die Lösung – wie immer – war eine neuerliche Arbeitsgruppe, diesmal aus ‚Experten‘. Beteiligt waren insbesondere das Methodenzentrum der Sozialwissenschaftlichen Fakultät sowie die Psychologie – Studierende waren nicht dabei, wengleich das seitens des Präsidiums bisweilen anders kommuniziert wurde; der Auftrag war die Entwicklung eines möglichst hochwertigen Fragebogens. Im Sommersemester wurde dieser dann in einem neuerlichen Testlauf selbst evaluiert.

Nun könnte also alles stimmen. Der überarbeitete uniweite Fragebogen liegt vor – diesmal streng nach wissenschaftlichen Kriterien erarbeitet. Doch wieder kommen kritische Stimmen auf; die Fragen seien ‚von bemerkenswerter Seichtheit‘ – so ein Mitglied der Hochschullehrerschaft. In der Tat könnte man zu dieser Ansicht kommen, handelt es sich doch im Wesentlichen um eine Zufriedenheitsabfrage. Hat es mir gefallen? Habe ich etwas gelernt? Wurde der Stoff gut vermittelt? Und derlei mehr – Doch wollen wir nicht allzu unzufrieden sein; denn auch diese Zufriedenheitsabfrage erfüllt ihren Zweck und sagt etwas aus. Und eine vielleicht nicht ganz optimale Evaluation ist immer noch besser als gar keine.

Die Fakultäten haben die Aufgabe, den zentralen Fragenteil mit eigenen (vermutlich spezifischeren) Abfragen zu ergänzen. Diese sollen sie nun bis Mitte Dezember erarbeiten. Es wird darauf hinauslaufen, dass studiengangsspezifische Fragen gestellt werden, und Studierende vermutlich auch in einer Freitext-Abfrage loswerden können, was ihnen zur Qualität der Lehrveranstaltung auf den Herzen liegt – alles anonym, versteht sich.

Und so geht die Universität vielleicht endlich einem ersten u-weiten Durchlauf der Evaluation der Lehre bzw. der Lehrenden durch Studierende entgegen. Die Evaluationsordnung ist zwar schon wieder veraltet, da sich der Niedersächsische Landtag entschlossen hat, doch zumindest jährlich, nicht nur zweijährig eine Evaluation zu fordern, aber das soll nun nicht im Wege stehen. Auch wird es diesmal (noch) kein Online-Verfahren geben, sondern eine durchaus aufwändigere papierbasierte Evaluation, was vielleicht für die erste Akzeptanz auf Seiten von Lehrenden wie auch von Studierenden nicht das Schlechteste ist.

Die Akzeptanz ist ohnehin ein Problem. Nur an wenigen Fakultäten bzw. Fächern hat sich bereits eine nennenswerte ‚Evaluationskultur‘ herausgebildet, in der Studierende selbstverständlich und ohne Angst vor Repressalien ihre Meinung über die Lehre kundtun, und in der Lehrende keine Scheu davor haben, auch mal ein weniger optimales Ergebnis zu erzielen. Vielfach sind Vorbehalte vorhanden, die man abbauen muss. Da heißt es manchenorts sogar noch, Studierende seien ohnehin nicht in der Lage oder kompetent genug, um die Qualität der Lehrveranstaltungen treffend zu bewerten. Sehr wohl können sie aber beurteilen, wo sie etwas dazugelernt haben. Und so wird das Ergebnis einer flächendeckenden Lehrveranstaltungse-

valuation durch Studierende im Kern doch ein richtiges Ergebnis aufweisen; so zeigt zumindest auch die Erfahrung aus anderen Hochschulen. Dass es dabei Veranstaltungstypen gibt, die strukturell – etwa weil der Stoff bei Studierenden schlicht unbeliebt ist oder wenig mit dem ansonsten typischen Curriculum des Faches zu tun hat (die statistischen Veranstaltungen in vielen Studiengängen sind ein gutes Beispiel) – immer schlechter bewertet werden als andere, ist dabei durchaus bekannt, und sollte auch Lehrende nicht verunsichern. Wer gute Lehre macht oder sich sichtbar bemüht, muss vor dem ‚Urteil‘ durch die Studierenden auch keine Ängste oder Vorbehalte haben.

Das wäre auch nicht zukunfts-fähig. Schon bald wird es an unserer Universität – so will es das Präsidium – neben dem schon etablierten System einer leistungsbezogenen Mittelvergabe in der Forschung ein ähnliches auch für den Bereich der Lehre geben, vermutlich bereits im nächsten Jahr. Dann werden Professorinnen und Professoren direkt in ihren Etats mit den Auswirkungen ihrer defizitären, aber selbstverständlich auch ihrer herausragenden Leistungen in der Lehre konfrontiert, haben also weniger oder auch mehr Mittel zur Verfügung. Zweifels-ohne wird die durch Studierende empfundene Lehrqualität bei der Verteilung dieser Mittel eine nicht nur marginale Rolle spielen, und vielleicht fühlen sich dann auch solche, die heute nur durch Desinteresse an Studierenden zu glänzen vermögen, motiviert – oder wenigstens genötigt –, auf Studierendenbedürfnisse mehr als bislang einzugehen. Eine Arbeitsgruppe des Präsidiums, der auch ADF-Mitglieder angehören, entwickelt derzeit Kriterien für die erwähnte leistungsorientierte Mittelvergabe in der Lehre. Der Wadenbeißer wird über die weiteren Entwicklungen informieren.

## Der Wadenbeißer im Netz

### WADENBEISSER-ARCHIV IM INTERNET

Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln desöfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile fünf Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite

[www.wadenbeisser-online.de](http://www.wadenbeisser-online.de)

zum Download bereit. Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format.

# NHG VERABSCHIEDET

## Studierendenvertretungen kippen Gesetzesentwürfe

von Christian Zigenhorn

Am 8. November 2006 hat der niedersächsische Landtag umfangreiche Änderungen des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) beschlossen. Diesem Beschluss gingen fast 18 Monate dauernde Diskussionen und Anhörungen voraus, in deren Verlauf unzählige Entwürfe die Runde machten. Der Verlauf dieser Diskussionen und die daraus resultierenden Änderungen an den Entwürfen machen wieder einmal deutlich, wie wichtig die konstruktive Partizipation der studentischen Vertretung in solchen Gesetzgebungsprozessen ist.

Direkt nach bekannt werden der ersten Entwürfe im Sommer 2005, die zuerst noch vom Wissenschaftsministerium und dem Uni-Präsidium unter Verschluss gehalten wurden, hat der AStA zu den wichtigsten Paragraphen des Gesetzes eigene Vorschläge bzw. Argumentationen gegen geplante Fehlentwicklungen aus studentischer Sicht entwickelt. In der LandesAStenkonferenz (LAK) wurde dann auf der Grundlage der Göttinger Ideen zusammen mit einigen anderen ASten ein Positionspapier entwickelt, welches dann an das Wissenschaftsministerium und an die Landtagsfraktionen verschickt wurde.

Parallel dazu wurde vom Göttinger AStA eine umfangreiche Broschüre geschrieben, in der die wesentlichen Punkte des alten Gesetzes, des vorliegenden Entwurfes und der Wünsche aus Sicht der Studierenden dargestellt wurden. In den folgenden Monaten folgten dann viele Gespräche mit Landtagsabgeordneten und Mitarbeitern des Ministeriums aber auch mit potentiellen Verbündeten zu den einzelnen Themenbereichen aus den Reihen der Professoren und Mitarbeiter. Die Information der Studierenden und der Öffentlichkeit über Podiumsdiskussionen, Pressemitteilungen und Publikationen wie den Wadenbeißer gehörte dabei natürlich auch zum politischen

Vorgehen. Im Laufe der Monate wurden dann immer weitere Entwürfe herausgegeben, worauf jeweils überarbeitete Versionen der Positionspapiere sowie neue Gespräche mit den verantwortlichen Politikern folgten, bis dann letztendlich am 8. November das

Gesetz vom Niedersächsischen Landtag verabschiedet wurde. Auch wenn nicht in allen Punkten ein Erfolg erzielt werden konnte – so konnten beispielsweise Studiengebühren nicht verhindert werden – gibt es dennoch genügend Bereiche, in denen

sich studentische Positionen durchsetzen konnten bzw. ein Kompromiss gefunden wurde und sich die intensive Arbeit der studentischen Vertreter gelohnt hat. Die wichtigsten dieser Punkte werden in der Infobox kurz dargestellt.

### Infobox: NHG – die wichtigsten Punkte

#### Teilzeitstudium

Nachdem in 2002 das vorher bereits vorgesehene Teilzeitstudium aus dem NHG gestrichen wurde, konnte erreicht werden, dass ab sofort wieder die Möglichkeit des Teilzeitstudiums vorgesehen ist. Studierende, die nicht die Möglichkeit haben, in Vollzeit zu studieren, z.B. wegen Erziehung eines Kindes, der Notwendigkeit des Arbeitens zur Finanzierung des Lebensunterhalts oder gesundheitlicher Probleme, können in geeigneten Studienfächern offiziell als Teilzeitstudierende anerkannt werden. Dies hat u.a. eine verdoppelte Regelstudienzeit zur Folge, entsprechende Fristen in den Prüfungs- und Studienordnungen können ebenfalls verdoppelt werden. Außerdem müssen Gebühren nur in halber Höhe gezahlt werden.

#### Abwahl Präsidium

Entgegen der Planungen in den ersten Entwürfen wird es weiterhin möglich sein, Mitglieder des Uni-Präsidiums im Laufe ihrer Amtszeit abzuwählen. Diese Regelung war ursprünglich auf Wunsch einiger Präsidenten zur Streichung vorgesehen, der ein oder andere Präsident hatte wohl befürchtet, nach unpopulären Maßnahmen aus dem Amt gejagt zu werden. Allerdings sieht die neue Regelung eine 3/4-Mehrheit im Senat vor, bisher genügten 2/3.

#### Studentenwerksfinanzierung

Bisher ist im NHG die Finanzierung der Studentenwerke sehr ausführlich geregelt, sie sieht einen Sockelbetrag je Studentenwerk, einen Grundbetrag pro Studierendem und eine leistungsabhängige Komponente in Abhängigkeit von den ausgegebenen Mensa-Essen vor. In den ersten Entwürfen war nur noch folgender Satz zu finden: „Die Finanzhilfe wird nach Maßgabe des Haushalts gewährt.“ Nach den Erfahrungen der Kürzungen im Hochschulbereich der vergangenen Jahre musste Schlimmes befürchtet werden, insbesondere wäre jegliche Planungssicherheit für die Studentenwerke verloren gegangen. Im verabschiedeten Entwurf sind jetzt wieder die drei ursprünglichen Komponenten enthalten, wenn auch in veränderten Anteilen.

#### Evaluation

Auch wenn die Universität Göttingen es noch nicht geschafft hat, die seit 2002 gesetzlich vorgeschriebenen Lehrevaluationen (siehe auch Artikel auf Seite 3) jedes Semester durchzuführen, sind solche Evaluationen grundsätzlich ein sinnvolles Instrument zur Bewertung der Lehrqualität. Die ersten Entwürfe der NHG-Änderung sahen jedoch vor, dass Lehrevaluationen nur noch alle zwei Jahre durchgeführt werden sollen, viel zu selten angesichts einer Regelstudienzeit von max. zwei Jahren im Master-Bereich. Hier konnte immerhin ein Kompromiss erzielt werden: ab sofort muss mindestens jährlich evaluiert werden.

#### Übergang Ba->Ma, Zulassung, wenn noch Credits fehlen

Mit der Umstellung der meisten Studiengänge auf Bachelor und Master hat sich ein neues Problem im Bereich der Zulassung ergeben: viele Studierende beenden ihr Bachelor-Studium mit dem Erbringen der letzten Prüfungsleistungen am Ende eines Semester und möchten dann natürlich gleich zum nächsten Semester mit dem Master fortfahren. Dies war bisher häufig unmöglich, da zum Ablauf der Bewerbungsfristen, die meist zweieinhalb Monate vor Semesterbeginn liegen, das Bachelor-Zeugnis noch nicht vorlag und damit nach dem bisherigen Gesetz eine Bewerbung nicht möglich war. Dies ist nun glücklicherweise geändert worden, ab nächstem Semester dürfen einzelne Prüfungsleistungen fehlen und das Bachelor-Zeugnis kann innerhalb einer angemessenen Frist nachgereicht werden.

# 500.000 Bücher in der Reinigung

## Bestände der WiSo-Bibliothek übergangsweise im SUB-Keller

von *Andreas Lompe*

Durch den Brand im Keller des Oeconomicums wurden die Bestände der WiSo-Bibliothek stark in Mitleidenschaft gezogen. Jetzt

Bücher und Zeitschriftenbände, die dort standen, riechen und sind ebenfalls mit einem – allerdings helleren – Rußfilm überzogen.



Wirklich rein? Fritz-Edgar Ahlrichs, Geschäftsführender Bibliothekar der WiSo-Bibliothek macht am neuen Standort im 3. UG der SUB den Taschentuch-Test.

werden sie in einem aufwendigen Verfahren gereinigt und übergangsweise im dritten Untergeschoss der SUB wieder zugänglich gemacht. Die Reinigung der gebundenen Zeitschriften ist bereits abgeschlossen. Zu Beginn des Sommersemesters 2007 sollen alle Bücher wieder zur Verfügung stehen.

### Bücher von ölartigem Rußfilm überzogen

Am schlimmsten hat es die Bände erwischt, die im Kellermagazin gelagert waren. Sie haben den Rauchgestank besonders stark angenommen und die Schnittkanten sind mit einem dunklen, ölartigen Rußfilm überzogen. Durch die Lüftungsanlage sind Rauch und Ruß auch in die Bibliothek im ersten Stock gezogen. Auch alle

Als die SUB sich nach dem Brand auf die Suche nach einer Möglichkeit zur Reinigung der Bücher machte, war die erste Auskunft, dass man die Bücher nur wegwerfen könne, da eine Reinigung im Verhältnis zu ihrem Wert viel zu teuer sei, berichtet der stellvertretende Leiter der SUB, Dr. Rupert Schaab. Auch die Versuche der eigenen Restaurierungswerkstatt, dringend benötigte Bücher zu reinigen, schlugen fehl. Einige Benutzer haben sie wegen des starken Brandgeruchs noch an der Ausleihtheke wieder zurückgegeben. Schließlich wurden Muster der verdreckten Bücher an mehrere Fachfirmen geschickt, die verschiedene Verfahren zur Reinigung ausprobierten. Überzeugen konnte das von der Firma svt Brandsanierung vorgeschlagene zweistufige Verfahren,

bei dem die Bücher zunächst mit einem Strahl aus Trockeneis vom Rußfilm gereinigt und dann unter Erwärmung einer Geruchsneutralisation unterzogen werden. Es reinigt die Bücher rückstands- und beschädigungsfrei und ist mit Gesamtkosten von 1,8 Millionen Euro bezahlbar.

### Zweistufiges Reinigungsverfahren

Die Reinigungsstraße befindet sich in der Bibliothek im Oeconomicum. Bevor die eigentliche Reinigung beginnt, werden die Bücher feucht abgewischt, um die Staubentwicklung beim Bestrahlen zu minimieren. Dann werden jeweils etwa zwei Dutzend Bücher in ein Gestell gespannt und in den abgetrennten Bestrahlungsraum gebracht. Hier steht eine Maschine, die aus einem Block Trockeneis – das ist gefrorenes CO<sub>2</sub> – winzige Eiskügelchen abfräst, die in einem gebündelten Strahl auf die Schnittkanten geschossen werden. Wie bei einem Kärcher werden die Rußanhaftungen durch den Hochdruckstrahl gelöst und weggeblasen. Das Trockeneis verdampft jedoch

In diesem Raum herrscht eine Temperatur von 36 Grad und die Luft ist mit aktivem Singulett-Sauerstoff angereichert. Durch das Oxidationsmittel und die höheren Temperaturen zieht der Geruch in 36 bis 48 Stunden wieder aus dem Papier.

Bis zu 4.500 Bücher können die etwa 20 Brandsanierer mit ihrem Verfahren pro Tag reinigen. Nach den Zeitschriftenbänden sind jetzt in der Reihenfolge ihrer Signaturen die Bücher dran. Im April soll die Reinigung abgeschlossen sein. Der aktuelle Stand der Reinigung kann im Internet tagesaktuell unter [sub.uni-goettingen.de](http://sub.uni-goettingen.de) unter dem Punkt „WiSo-Bibliothek aktuell“ auf der Startseite eingesehen werden.

### 3. Untergeschoss der SUB vorläufige Heimat

Sobald ein Buch fertig gereinigt ist, wird es am Übergangsort der WiSo-Bibliothek im 3. UG der SUB aufgestellt. In dem neuen WiSo-Freihandmagazin, das über das Freihandmagazin im 2. UG zu erreichen ist, befand sich früher ein geschlossenes Magazin mit Altbeständen, die zuerst



Der Unterschied zwischen behandelt und noch verrußt ist deutlich.

direkt nach dem Auftreffen und wird zu normalem CO<sub>2</sub>, das dann abgesaugt wird. Am oder im Buch bleibt nichts zurück.

Im zweiten Schritt werden die Bücher in einem anderen Raum aufgefächert aufgestellt, um den Brandgeruch zu neutralisieren.

in den SUB-Altbau umgelagert werden mußten. Auch Neuerwerbungen werden im SUB-Keller aufgestellt. Lehrbücher bleiben bis zur Wiedereröffnung der WiSo-Bibliothek in den Bibliotheken im Theologicum (WiWi) und Juridicum (Sowi).

# GELD FÜR MEHR PLÄTZE

## Unis müssen 90.000 zusätzliche Studienanfänger aufnehmen

von Imke Buß

Volle Hörsäle und überfüllte Seminare kennen wir schon, eine Situation mit 30.000 Studierenden an der Universität Göttingen allerdings kann sich kaum jemand mehr vorstellen. Doch dieses Szenario, was das letzte Mal vor 25 Jahren Realität war, könnte zurückkehren. Denn bis 2013 sollen laut Prognosen der Wissenschaftsminister 2,7 Millionen Studierende an deutschen Universitäten eingeschrieben sein, was ca. 700.000 mehr als heute bedeutet. Doch wo sollen sie studieren, wer soll Lehre für sie anbieten? Diesem Problem haben sich Bund und Länder nun versucht anzunehmen und

### Studienplatz für jeden?

dabei herausgekommen ist der „Hochschulpakt 2020“. Um die Hochschulen fit zu machen für die geburtenstarken Jahrgänge und um möglichst vielen Abiturienten ein Studium überhaupt zu ermöglichen, sollen die Hochschulen in den Jahren 2007 bis 2010 insgesamt etwas mehr als eine Milliarde Euro erhalten. Dieses sollen sich Bund und Länder gleichmäßig teilen; jeder Part wird 565 Millionen Euro bereitstellen. Das Geld wird jedoch nicht gleichmäßig verteilt, sondern nach dem Königsteiner Schlüssel vergeben. Die Länder verpflichten sich bis 2010 ca. 90.000 zusätzliche Studienanfänger aufzunehmen. Dafür bekommen die fünf ostdeutschen Länder schon vor der allgemeinen Verteilung 15 % der Mittel zugesichert. Geschuldet ist dies den zurückgehenden Studierendenzahlen. Ohne diese Mittel würden diese Bundesländer voraussichtlich Studienplätze abbauen. Nun werden sie verpflichtet, zumindest keine Studienplätze abzubauen. Einen weiteren Sonderstatus erhalten die Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Auch sie müssen nur die Studienanfängerzahlen von 2005 erhalten und bekommen dafür gemeinsam 3,5 der Bundesmittel. Nur wenn sie weitere

Studienplätze schaffen, können ihnen weitere Mittel zugesichert werden. Unklar ist zurzeit noch die Situation von Berlin, da dort aufgrund der extrem schlechten finanziellen Lage Studienplätze abgebaut werden sollen. Eine Einigung wird jedoch am 13. Dezember erwartet. Wie es nach

### Lehre nur als ungeliebtes Nebenprodukt

der Finanzspritze aussieht ist noch unklar. Denn die Spitze des Studentenberges soll erst 2013/14 erreicht werden. Eine Fortsetzung des Förderprogrammes ist deshalb unbedingt nötig.

Geld wird es nicht nur für die Lehre geben – ein weiteres Förderprogramm für die Forschung steht in den Startlöchern. Obwohl die eklatanten Mängel in der Lehre nicht durch den Hochschulpakt behoben werden sondern lediglich Gelder für weitere Studienplätze bereitgestellt werden, wird der Bund in den kommenden 4 Jahren insgesamt 700 Millionen Euro für Projekte bereitstellen und auf alle Projekte, welche von der DFG gefördert werden, nochmals 20 % drauflegen. Die großen Defizite in der Lehre werden indes nicht beachtet.

Auch die Universität Göttingen hat in der Forschung durch die Exzellenzinitiative ein Stück vom Forschungskuchen abbekommen und versucht nun, Geld durch den Hochschulpakt einzuwerben. Der Unipräsident Kurt von Figura leuchtet aus, wo in den stark nachgefragten Fakultäten noch Kapazitäten erweitert werden

### Präsidium will ein Stück des Kuchens nach Göttingen holen

können und zieht es sogar in Erwägung, neue Studiengänge zu konzipieren. Sobald das Geld also tatsächlich beim Land abrufbar sein wird, werden die ersten Anträge für mehr Studienplätze in

Göttingen beim Ministerium auf dem Tisch liegen.

Allgemein kann man sich fragen, ob der nun zustande gekommene Hochschulpakt die richtige Maßnahme ist. Denn er sieht weiterhin vor, dass das Geld maßgeblich von den Ländern (mit 50 %iger Beteiligung des Bundes), in denen auch die Studienplätze selbst vorhanden sind, gezahlt wird. Attraktive Städte wie Berlin oder Hamburg müssen demnach (auch wenn sie mehr Mittel als andere Länder vom Bund zugewiesen bekommen) die Studierendenlasten selbst stemmen, auch wenn diese nicht aus dem eigenen Land kommen. Überdenkenswert wären also Modelle wie das Studienausgleichsfinanzierungsmodell, in dem die Finanzierung

### Herkunftsländer bezahlen Studienplätze

von Studienplätzen stärker an den einzelnen Studierenden gekoppelt wird. So zahlt das „Herkunftsland“ des Studierenden einen Großteil der Studienplatzkosten, egal wo dieser liegt. Es entstehen dem Bundesland, welches Studienplätze schafft, keine finanziellen Nachteile. Bundesländer, die nicht genug Studienplätze für die Studierwilligen bereitstellen, können sich nicht aus der Finanzierung von Studienplätzen zurückziehen. Damit es nicht günstiger wird, die Abiturienten in andere Länder zu schicken, soll das Angebot eines eigenen Studienplatzes günstiger bleiben als die Finanzierung in

einem anderen Land. Insbesondere strukturschwache Länder und die Stadtstaaten, in denen Kürzungen der Hochschulausgaben meist aus Gründen der allgemeinen Haushaltssituation diskutiert werden, hätten damit keinen Anreiz mehr, Studienplätze wegfällen zu lassen. Damit würden auch beispielsweise die ostdeutschen Bundesländer durch die Ausgleichszahlungen aus den übrigen Bundesländern profitieren.

Abschließend ist anzumerken, dass durch den Hochschulpakt endlich die dringend notwendigen Mittel für den Ausbau der Studienplatzkapazitäten zur Verfügung gestellt werden können. Auch die differenzierte Verteilung der Gelder ist sehr positiv zu bewerten. Jedoch reicht der alleinige Ausbau der Studienplätze nicht aus, auch die schon existierenden Studienplätze müssen besser ausfinanziert werden, um die teilweise katastrophalen Bedingungen an

### Hochschulpakt nur der Anfang?

den Hochschulen zu verbessern. Durch den Hochschulpakt werden keine langfristigen Anreize für die Länder geboten und die Stadtstaaten werden weiterhin große Schwierigkeiten haben, ihre Kapazitäten aufrecht zu erhalten. Die Einführung des Studienplatzfinanzierungsausgleiches hätte dies möglicherweise ändern können und große Anreize zur Schaffung und Erhaltung von Studienplätzen geschaffen.

### Infobox: Königsteiner Schlüssel

Mit dem Königsteiner Staatsabkommen der Länder von 1949 wurde ein Schlüssel zur Finanzierung wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen festgelegt. Danach richtet sich der Länderanteil zu zwei Dritteln nach dem Steueraufkommen und zu einem Drittel nach der Bevölkerungsanzahl des jeweiligen Landes, basierend auf den Zahlen des jeweils vorvergangenen Jahres. Dieser Schlüssel wird heute für diverse Abkommen genutzt, hauptsächlich für die Aufteilung der Länderzuschüsse für DFG, MPG und Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft.

**NIEDERSÄCHSISCHES VORAB: FÖRDERGELDER FÜR DIE GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT BEWILLIGT**

Die Universität Göttingen erhält für Forschungsprojekte und Forschungsinfrastruktur Fördergelder aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung in Höhe von rund 1,7 Millionen Euro. Weitere 2,6 Millionen Euro gehen an Forschungsverbände, an denen Wissenschaftler der Georgia Augusta maßgeblich beteiligt sind.

Am Bereich Humanmedizin werden 350.000 Euro zur Förderung der Professur für Psychiatrie und Psychotherapie zur Verfügung gestellt. Außerdem erhält die Abteilung Zelluläre und Molekulare Immunologie 100.000 Euro. Am CMPB wird die Professur für Restaurative Neurobiologie mit 61.000 Euro gefördert. Das Verbundprojekt des Bereichs Humanmedizin und der Max-Planck-Gesellschaft „MR-Forschung in der Neurologie und Psychiatrie“ wird mit 500.000 Euro finanziert. Im Mittelpunkt steht der Einsatz der Magnetre-

sonanz-Tomographie und -Spektroskopie bei neurologischen und psychiatrischen Krankheiten. Das Institut für Mikrobiologie und Genetik erhält für laufende Forschungsvorhaben 420.000 Euro sowie für die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur 106.000 Euro. Die Professur für Experimentelle Molekulare Biophysik am III. Physikalischen Institut wird mit 300.000 Euro gefördert. Das XLAB wird mit 330.000 Euro gefördert.

In den Göttinger Agrarwissenschaften wird mit 1,5 Millionen Euro ein Forschungsverbund eingerichtet, der die Produktion und Verarbeitung von Weizen, Zuckerrüben und Spargel untersucht. In einem weiteren Verbund unter Beteiligung der Universität Göttingen werden für die vergleichende funktionelle Genomanalyse repräsentativer Vertreter der Roseobacter-Bakteriengruppe 618.000 Euro zur Verfügung gestellt.

**NEUBAU FÜR INFORMATIK UND STOCHASTIK – REST DER MATHE-FAKULTÄT ZIEHT 2015 IN DIE CHEMIE**

Seit vielen Jahren gibt es umfangreiche Diskussionen über die räumliche Zukunft der Mathematischen Fakultät. Nachdem die Physik in den vergangenen Jahren einen Neubau im Nordbereich bekommen hat, gab es auch innerhalb der Mathematischen Fakultät immer mehr Befürworter eines Umzugs in einen Neubau. Für das Institut für Informatik, das erst im Jahr 2000 gegründet wurde und seitdem immer wieder nur provisorische Räumlichkeiten bekommen hatte, war schon seit längerem ein Anbau an die Geowissenschaften geplant, nach mehrjährigen Verzögerungen haben vor einigen Wochen die ersten Arbeiten begonnen. Nachdem das Institut für Mathemati-

sche Stochastik bereits ihr altes Gebäude verlassen musste und auch das Provisorium im Maschmühlenweg voraussichtlich 2008 verlassen muss, wurde kurzfristig eine Erweiterung des geplanten Informatik-Gebäudes erreicht. Beide Institute sollen 2008 in das neue Gebäude einziehen. Für den Rest der Fakultät sieht die Situation nicht so gut aus: mangels Finanzen steht ein Neubau nicht mehr zur Diskussion, statt dessen sollen das Mathematische Institut und das Institut für numerische und angewandte Mathematik voraussichtlich 2015 nach der Grundsanierung der Chemie-Gebäude in den südlichsten der drei Türme einziehen, die Chemie soll sich entsprechend verkleinern.

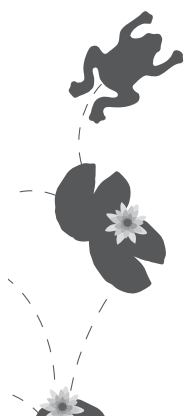
**NIKOLAUSPARTY AM 9. DEZEMBER**

Am Samstag, 9. Dezember findet im ZHG mittlerweile zum 20. Mal die zum Kult gewordene Nikolausparty statt. Ab 19 Uhr wird in bis zu fünf großen Hörsälen gleichzeitig der Filmklassiker „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann gezeigt. Insbesondere in den Vorführungen im ZHG 011 werden ganze Textpassagen von den Zuhörern mitgesprochen, an den entsprechenden Stellen

im Film fangen die Wecker an zu klingeln und es werden Wunderkerzen abgebrannt. Im Foyer des ZHG findet den ganzen Abend eine große Party statt, von zwei Bühnen sorgen u.a. das Göttinger Symphonie Orchester und „Soul Cake and the Horns Deelite“ für ausgelassene Stimmung. Die Karten gibt es im Vorverkauf bei Deuerlich und am Infoschalter in der Zentralmensa.



**kopieren  
drucken  
binden**



- Skripte**
- Dissertationen**
- Diplom- & Masterarbeiten**
- Plakate**
- Partyflyer**
- Einladungskarten**

**klartext GmbH** · print- & medien-service  
direkt am Campus · Weender Landstr. 8-10  
Tel. 05 51/4 99 70-0 · [www.kopie.de](http://www.kopie.de) · [info@kopie.de](mailto:info@kopie.de)



**PROGRAMM DER  
UNI-KINOS**

**Montag, 04.12.**  
Das Schloss im Himmel

**Dienstag, 12.12.**  
Wolf Creek

**Dienstag, 05.12.**  
Volver

**Mittwoch, 13.12.**  
Moolaade –  
Bann der Hoffnung

**Mittwoch, 06.12.**  
In den Süden

**Donnerstag, 14.12.**  
Dead Man Walking

**Donnerstag, 07.12.**  
Fluch der Karibik 2

**Montag, 06.11.**  
Bad Santa

**Montag, 11.12.**  
Das Leben ist ein Wunder

jeweils um 19:30 Uhr  
im ZHG 011

Montag: Clubkino  
Dienstag: oscar  
Mittwoch: MEMO  
Donnerstag: campusfilm

## NEUES ZUM SEMESTERTICKET

Die cantus Verkehrsgesellschaft mbH übernimmt ab dem 10.12.06 die Bedienung der Strecken Göttingen – Bad Hersfeld und Göttingen – Kassel/Wilhelmshöhe. Das Semesterticket kann auf diesen Strecken weiterhin genutzt werden.

Die Verhandlungen mit der DB Regio über die Konditionen für die Fortführung des Semestertickets stehen kurz vor dem Abschluss. Im nächsten Wadenbeißer informieren wir über das neue Angebot.

## EXZELLENZINITIATIVE: GÖTTINGER ANTRAG IN FÖRDERLINIE 3

Nachdem die Ludwig-Maximilians-Universität und die Technische Universität München sowie die Technische Hochschule Karlsruhe aus der ersten Runde der von Bund und Ländern gemeinsam ins Leben gerufenen Exzellenzinitiative als so genannte „Elite-Unis“ hervorgegangen sind, beteiligt sich die Uni Göttingen nach ausbleibendem Erfolg im vergangenen Jahr auch in der zweiten Auswahlrunde im Rahmen der Förderlinie drei mit

einer Antragsskizze.

Welche Universitäten aufgefordert werden, Vollerträge einzureichen, und damit im Rennen um das so begehrte Prädikat der „Elite-Uni“ und die hiermit verbundene für fünf Jahre gewährte jährliche Förderung von 21 Millionen Euro bleiben, entscheidet eine Gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrates im Januar 2007.

## GÖTTINGER UNIVERSITÄTSREDE

Die diesjährige Göttinger Universitätsrede findet am Donnerstag, den 7. Dezember statt. Ab 17:15 Uhr im ZHG 009 wird Prof. Dr. Dieter Grimm, ehemaliger Richter am Bundesverfassungsgericht und derzeit Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, zum Thema „Wissenschaftsfreiheit vor neuen Grenzen?“ sprechen. Die im letzten Jahr gestartete Veranstaltungsreihe unter dem Leitgedanken „Göttinger Universitätsrede – Wissenschaft und Verantwortung“ richtet sich an alle Mitglieder der Universität sowie die interessierte Öffentlichkeit und soll zu einem interdisziplinären und kritischen Dialog anregen. Nach der Rede besteht im Rahmen eines Empfangs die Möglichkeit zu Gesprächen mit dem Referenten.

## IMPRESSUM

### Redaktion

Konstantin Brand, Imke Buß, Andre Dorenbusch, Andreas Lompe, Jan-Frederik Lücke, Heiner Wedeken, Christian Zigenhorn

### Chefredakteur

Jan-Frederik Lücke (Vi.S.d.P.)

### Layout

Andrea Fiege, Andreas Lompe

### Auflage

8.000 Exemplare

### ISSN

1862-1864

## ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer  
Fachschaftsmitglieder  
c/o FSR Wiwi

Platz der Göttinger Sieben 3  
37073 Göttingen

[www.adf-goettingen.de](http://www.adf-goettingen.de)  
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion: Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.



# Wir feiern anders!

## jeden Mittwoch - Uni Nacht

Klar, wir hätten unsere Party auch staubtrocken machen können...oder zäh wie Gummi!  
Wir haben's uns aber anders überlegt- und das ist dabei rausgekommen!

Göttingens größte Uni Party  
von Alternativrock bis Housemusic  
Eintrittsermäßigung und Rabatt für  
Studenten - Getränke zum Aktionspreis u.v.m.



Berliner Str.5 - 37073 Göttingen

# SAVOY

[www.club-savoy.de](http://www.club-savoy.de)